

In Siem Reap fuhren wir zwischen unserem \*\*\*\* Sterne Hotel und den Tempeln von Angkor Wat auf gut geteerten Strassen hin und zurück, vorbei an modernen Hotels und dem modernen Kantha Bopha Spital. In Laos hatten wir Dörfer besucht mit Bambushütten auf Stelzen, gackernden Hühnern und webenden Frauen. Aber der Schock war gross, als wir auf dem Tonle Sap dem Fischerdorf Kampong Kleang entlang fuhren. Mehr als 1000 Häuser in teils erbärmlichem Zustand. Zuvor hatten wir von unserer jungen Führerin gehört, dass sie Fische nicht mehr sehen könne, denn nach der Ueberschwemmung hatten alle Leute in den Feldern und Tümpeln gefischt, und auf dem Speisezettel stand täglich Fisch. (Wir sahen zwei Monate nach der Ueberschwemmung in jedem Tümpel Männer mit blossen Händen fischen.) Also folgerten wir, dass die Fischer sehr schlechte Geschäfte machten und noch ärmer dran waren als sonst. Dieses Elend erschlug uns fast. Daran änderte auch die lustige Episode nichts mit Schülern, welche gerade auf dem Heimweg von der Schule in ihren Booten paddelten. Sie waren gerade am Einsteigen, als ich ihnen zuwinkte. Ein stehender Bub winkte mir zurück – und schon lag er im Wasser! Flink kletterte er ins Boot zurück und schon hatte das darin sitzende Mädchen einen Gingg am Bein, weil sie das Boot anscheinend zum Schaukeln gebracht hatte...

Eine Touristin in Luang Prabang hatte erzählt, Siem Reap sei eine moderne Stadt. Dieser Eindruck änderte sich schlagartig, als Yem mit dem Offroader direkt nach unserem Hotel quer durch die Stadt fuhr, die erste Seitenstrasse war schon ungeteert (Tuk Tuk Fahrer machen Umwege, so sehen die Touristen das nie). Bald ging es wieder auf schöner, schnurgerader Strasse Richtung Dorf. Die erste Seitenstrasse war noch breit, aber ungeteert. Nach der zweiten Abbiegung folgte ein schmaler Feldweg, seitlich von Wassergräben gesäumt.

Unterwegs war ein Schuloffizieller zugestiegen, der für den Bezirk verantwortlich ist, er sprach nur wenig englisch.

Yem transportierte eine grosse Kiste mit Schulbüchern, gesponsert von der Organisation „room to read“, welche gleich ausgepackt wurden. Er brachte auch eine Metallsäge, damit wurde ein Spielgerät entfernt, welches nicht mehr sicher war. In der Pause belegten die Kinder alle Schaukeln und Spielgeräte, welche von Credit Suisse Mitarbeitern geschenkt worden waren. Die Schule im Dorf Pong Rochas ist so gebaut wie alle Schulen in Laos und Kambodscha, ein einstöckiger Bau, bei dem die Schulzimmer aneinandergereiht sind. Drei Schulzimmer sind für den Unterricht, eines für die Bibliothek, eines als Reserveschulzimmer. Neben der Schule eine Küche mit Lagerraum für den Reis von „World Food Programme“ und ein Dach auf Stützen ohne Seitenwände mit Tischen und Bänken für das Frühstück. Die Schüler besuchen die Schule entweder vormittags oder nachmittags. Die Schüler der Morgenschicht kriegen ein Frühstück aus Reis und Bohnen, die Schicht wechselt jeden Monat.

Zwei Toiletten gehören zum Schulhaus, eine war gerade geschlossen, weil sie geleert werden muss. Ein grosser Wassertank, in dem Regenwasser vom Dach gesammelt wird, gespendet von „goutte d'eau“ und eine Solaranlage, welche Batterien auflädt. Die Leute bringen sie morgens und holen sie abends aufgeladen wieder ab. Sie bezahlen dafür, das Geld kommt der Schule zugut. Im Dorf wohnen 50 Analphabeten.

Wir waren beeindruckt, was man in einem so armen Dorf machen kann, und wie Child's Dream die Kinder mit den notwendigen Mitteln versorgen kann. Wenn Child's Dream sieht, dass die Küche für das World Food Programm für die Regenzeit nicht zweckmässig ist, wird ein Spender gesucht. Wenn in der Trockenzeit nur Schmutzwasser aus Tümpeln und Gräben vorhanden ist, finden sie den Sponsor für den Wassertank bei „goutte d'eau“. Und mit den aufgeladenen Batterien kommt sogar so etwas wie elektrischer Fortschritt ins Dorf. Die Kinder dieser Analphabeten hätten sonst kaum Chancen, mal ein besseres Leben zu haben als ihre Eltern.

Eine sehr liebevolle Lehrerin unterrichtete die Kleinsten. Wenn sie von einer Seite des Raumes zur andern ging, drehten sich alle Schüler auf den rückenlosen Bänken in die andere Richtung. In einem Schulraum, in dem zwei Klassen unterrichtet werden, schaut die eine Klasse in eine andere Richtung als die andere!

Zurück in unserer \*\*\*\*\*Sterne Schweiz haben wir immer noch Mühe, die Armut eines der ärmsten Länder im fernen Osten zu verdauen, obwohl der Besuch der Schule ein echter Aufsteller war.

Margrit und Bruno Gasser



